



BAJ Newsletter vom 7. Juli 2010

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

dieser Newsletter beinhaltet Nachrichten und Rechercheergebnisse der letzten Wochen zu den unterschiedlichsten Handlungsfeldern des Kinder- und Jugendschutzes. Die Nachrichten geben nicht die Meinung der BAJ wieder. Sie sind Ergebnisse redaktioneller Auswahl, Bearbeitung und Recherche, sie wollen einen Überblick über wichtige Ereignisse und Entwicklungen mit Bedeutung für den Kinder- und Jugendschutz geben.

Inhalte Ausgabe 9 vom 7. Juli 2010

[Neue Ausgabe von KJuG 3/2010: Peer-to-Peer- Aufklärung von Gleich zu gleich](#)

[Europäischer Jugendschutzatlas](#)

[Landschaftsverband Rheinland stellt Heimkinderstudie vor](#)

[Prävention von Linksextremismus und islamischem Extremismus](#)

[Herzklopfen – Prävention von Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen](#)

[Jeder kann etwas tun... Deutscher Menschenrechtsfilmpreis Zuschauerwettbewerb](#)

[»und obendrauf kommt es abends, wenn es dunkel ist" – wie Kinder mit Spannendem im Fernsehen umgehen](#)

[Literaturtipp: Europäisches Handeln in der Kinder- und Jugendhilfe](#)

[Literaturtipp: Kaufen macht glücklich](#)

[Impressum](#)



»Wie erreicht man Kinder und Jugendliche im Rahmen von Prävention?« Diese Frage stellen sich Jugendschützerinnen und Jugendschützer immer wieder. Das Spektrum der Möglichkeiten ist groß: Plakataktionen, Einzelveranstaltungen für Klassen/Jugendgruppen, Beratungsangebote, Vorträge, Publikationen, Theateraufführungen u.v.m.

Peer-Education hat sich in den letzten 20 Jahren als ein Ansatz in der Prävention bewährt. Wie konkrete Projekte aussehen können, wird anhand verschiedener Beispiele aus dem Jugendschutz in der Ausgabe 3-2010 von Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis dargestellt.

Aus dem Inhalt:

Dr. Martin Nörber: Peer Education

Christa Armbruster: Peer-Berater/innen im Freiburger »Bermudadreieck«. Kommunikation auf Augenhöhe

Eva Hanel, Andrea Urban: »Und lies dir bloß die AGB's durch!«. Handy: lieb & teuer – Ein Präventionsprojekt zum richtigen Umgang mit dem Handy

Kathrin Gomolzig: Handy-Scouts – ein Peer-Projekt zur Gewaltprävention und Förderung von Medienkompetenz an Schulen

Monika Steininger: Jugendliche beraten Jugendliche. Peer-to-Peer-Beratung am Kinder- und Jugendtelefon Hamburg

PD Dr. Reiner Hanewinkel: Wie wirkt Suchtmittelwerbung auf Jugendliche?

Sigmar Roll: Schöne neue Fernsehwelt? (Rubrik: Recht und Rechtsprechung)

Europäischer Jugendschutzatlas

Angelehnt an das deutsche Jugendschutzgesetz und inspiriert von Fragen, die in diesem Zusammenhang an die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ) gerichtet wurden, hat die BAJ die Botschaften zahlreicher europäischer Länder um die Beantwortung eines Fragebogens zu Altersgrenzen und gesetzlichen Bestimmungen in ihren Heimatländern gebeten. Bei der BAJ wurden die Antworten gesammelt, übersetzt und ausgewertet. Nun kann man die Angaben zu den einzelnen Ländern auf der Homepage der BAJ lesen und herunterladen. <http://www.bag-jugendschutz.de/mda.html>

Allerdings muss die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz darauf hinweisen, dass sie sich trotz aller Sorgfalt für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben nicht verbürgen kann. »Da wir uns ausschließlich auf die Zuverlässigkeit der Informanten, die uns von den Berliner Botschaften der beteiligten Länder vermittelt wurden, auf deren Sachkenntnis und Präzision verlassen müssen, können Sie die folgenden Angaben nicht als verbindlich ansehen und wir können es Ihnen nicht ersparen, dass Sie sich als Nutzer/in nach aktuellen Angaben weiter umsehen müssen.«

Landschaftsverband Rheinland stellt Heimkinderstudie vor

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) hat am 25. Juni in Köln die Ergebnisse einer Heimkinderstudie vorgestellt. Mit der im Jahre 2008 gestarteten Studie untersuchte der LVR die Vorgänge in seinen Jugendhilfe-Einrichtungen und die Rolle des Landesjugendamtes (LJA) als Heimaufsicht im Zeitraum vom Kriegsende bis in die 1970er Jahre. Das 185.000 Euro teure Projekt hat dabei erstmals die Geschichte der Heimerziehung in der Zuständigkeit eines bundesdeutschen Landesjugendamtes in Blick genommen. Beauftragt wurden unabhängige Wissenschaftler verschiedener Universitäten: Sarah Banach (Uni Siegen), Andreas Henkelmann (Uni Bochum), Uwe Kaminsky (Uni Bochum), Judith Pierlings (Uni Siegen) und Thomas Swiderek (Uni Wuppertal).

Die Studie identifiziert eine verspätete Modernisierung als Kernproblem. Diese resultierte - so die Forscherinnen und Forscher- vor allem aus einer strukturellen Unterfinanzierung sowohl des Landesjugendamtes als auch der Einrichtungen. Ebenfalls wird konstatiert, dass das LJA wie auch die Heim-Einrichtungen des LVR für ein Ordnungsdenken standen, das den Jugendlichen als Störfaktor wahrnahm und äußerst repressive Seiten hatte. Obwohl rechtliche Regelungen ausdrücklich auf Erziehung abzielten, behielt die Heimerziehung in der Praxis einen stark diskriminierenden und strafenden Charakter.

Quelle: Pressemeldung des Landschaftsverbands Rheinland Köln, 25. Juni 2010

Bundesfamilienministerium startet Modellprojekte zur Prävention von Linksextremismus und islamischem Extremismus

Am 1. Juli starteten vier neue Modellprojekte zur Prävention von Linksextremismus und islamischem Extremismus, die das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ins Leben gerufen hat. Schwerpunkte der Projekte sind soziale Integration, Förderung demokratischer Strukturen und Erziehung zu Demokratie und Gewaltlosigkeit. Die Präventionsprojekte haben zudem die Aus- und Fortbildung von Multiplikator/innen, die Arbeit mit Eltern, Lehrer/innen und Erzieher/innen sowie die Bildung von Netzwerken vor Ort zum Ziel.

»Beim Einsatz für unsere Demokratie und im Kampf gegen Rechtsextremismus haben wir dank unserer Präventionsprogramme 'VIELFALT TUT GUT' und 'kompetent für Demokratie' wichtige Fortschritte erzielt. Dieser Weg war also richtig und wichtig und wir müssen ihn weiter gehen. Zugleich mahnt uns die Realität aber auch, unsere Jugendlichen gegen die Verführungen durch linksextremistisches und islamistisches Gedankengut stark zu machen. Grundsatz muss dabei immer sein: Es gibt keine guten Extremisten«, erklärt Bundesfamilienministerin Kristina Schröder anlässlich des Starts der Modellprojekte.

Um die wissenschaftliche Erkenntnislage in den Bereichen Linksextremismus und islamischer Extremismus zu verbessern, sollen im Laufe des Jahres weitere Projekte sowie Forschungsansätze identifiziert werden. Grundlage dafür bieten Erfahrungen aus den vier Modellprojekten, Erkenntnisse von Hearings mit Wissenschaftlern und weiteren Trägern sowie aus Gesprächen mit Ländern und Kommunen.

Quelle: Pressemitteilung Nr. 42/2010 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom 01. Juli 2010

Herzklopfen – Prävention von Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen

Romantische bzw. sexuelle Beziehungen spielen in Pubertät und Jugendalter eine wichtige Rolle. Leider machen manche Jungen und Mädchen in dieser prägenden Zeit auch erste Erfahrungen mit Beziehungsgewalt.

Im europäischen Präventionsprojekt »Heartbeat/Herzklopfen - Beziehungen ohne Gewalt«, das der Paritätische, Landesverband Baden-Württemberg initiierte, geht es darum, einen wertschätzenden und respektvollen Umgang in Teenagerbeziehungen zu fördern, Jugendliche auf Warnzeichen von Gewalt in Beziehungen aufmerksam zu machen und ihnen Wege aus der Gewalt aufzuzeigen. Das Projekt wird von TIMA e.V. und Pfunzkerle e.V. in Tübingen und weiteren Partnerorganisationen in Wien, Budapest, London und Lorca (Spanien) an Schulen und Jugendeinrichtungen umgesetzt und von der Europäischen Gemeinschaft im Rahmen des Daphne-III Programms gefördert. Die Projektlaufzeit beträgt 2 Jahre (Jan 2009- Jan 2011).

Das Projekt »Herzklopfen/Heartbeat« führt in Kooperation mit Schulen und Jugendeinrichtungen Projekttag mit Jugendlichen durch. Ziel ist es, den Respekt für das eigene und das andere Geschlecht sowie Fähigkeiten zur gewaltfreien Kommunikation und Konfliktlösung zu fördern. Jugendliche werden über gesetzliche Regelungen zum Schutz vor Beziehungsgewalt und Stalking informiert. Dienste und Einrichtungen, die Hilfe und Intervention bei Beziehungsgewalt anbieten, werden vorgestellt. Szenarien zum Ausstieg aus Gewaltbeziehungen werden gemeinsam mit den jugendlichen Teilnehmer/inne/n entwickelt. Gleichzeitig werden Lehrer/innen und Jugendsozialarbeiter/innen fortgebildet im Umgang mit dem Thema in Schule bzw. Jugendarbeit/Jugendhilfe.

Auf einer Fachtagung am 18. Juni 2010 in Stuttgart hatten rund 130 Vertreter/innen aus sozialen Einrichtungen, Politik, Justiz, Forschung und Lehre die Gelegenheit, sich zu informieren und auszutauschen.

Weitere Informationen zum Projekt unter www.empowering-youth.de.

Quelle: Pressemeldung Der Paritätische, Landesverband Baden-Württemberg, Stuttgart 18. Juni 2010

Jeder kann etwas tun ... Wieder Zuschauerwettbewerb zum Deutschen Menschenrechts-Filmpreis: Deutsches Jugendherbergswerk fördert bundesweiten Mitmach-Wettbewerb

Bereits zum zweiten Mal schreibt das Deutsche Jugendherbergswerk (DJH) als Mitveranstalter des Deutschen Menschenrechts-Filmpreises einen Zuschauerwettbewerb aus. Jeder Interessierte kann Filme beliebiger Genres zum Thema Menschenrechte vorschlagen. Der Hinweis auf Filmtitel und Ausstrahlung (Kino oder Fernsehen) genügen, um an der Auslosung teilzunehmen.

Einsendeschluss zum Zuschauerwettbewerb ist der 1. August 2010. Der Vorschlag kann per Post, Fax oder E-Mail eingereicht werden. Ein entsprechendes Teilnahmeformular findet sich unter www.menschenrechts-filmpreis.de. Das DJH verlost unter allen Einsendungen eine Einladung für zwei Personen zur Verleihung des Deutschen Menschenrechts-Filmpreises am 4. Dezember 2010 in Nürnberg.

Der Deutsche Menschenrechts-Filmpreis wird derzeit von 17 Veranstaltern getragen, darunter bundesweit tätige Organisationen der Menschenrechts-, Bildungs-, Kultur- und Medienarbeit, religiöse und kirchliche Organisationen sowie kommunale Einrichtungen.

Informationen und Bewerbungsunterlagen: Evangelische Medienzentrale Bayern, Tel. 0911.430 42 11, Fax 0911.430 42 14, www.menschenrechts-filmpreis.de

Quelle: Pressemitteilung des DHJ vom 27. Mai 2010

»... und obendrauf kommt es abends, wenn es dunkel ist« FLIMMO-Kinderbefragung zum Thema Spannung im Fernsehen:

Unheimliche Musik, düstere Bilder, Helden in Gefahr: Spannungsmomente sind auf dem Bildschirm an der Tagesordnung. Wie sie mit Spannendem im Fernsehen umgehen, wollte FLIMMO von Kindern zwischen sieben und 13 Jahren wissen. Die Aussagen der Kinder zeigen: Spannung ist aus ihrer Sicht nicht immer gleichbedeutend mit Action, Gewalt und Nervenkitzel. Das gehört zwar auch dazu, Spannung beinhaltet für sie aber noch weitere Facetten: Neues erfahren und entdecken, Ungewöhnliches, Sensationelles, Überraschendes sowie an die eigenen Grenzen gehen und Angstlust erproben.

Das Fernsehprogramm bietet mitunter Spannungsmomente, die das für Kinder erträgliche Maß überschreitet. Wichtig ist, dass die Kinder von ihren Bezugspersonen ihren Bedürfnissen entsprechend unterstützt werden. Vor allem Jüngere brauchen Begleitung: Dies beginnt bei der Auswahl von spannungsreichen Angeboten und gilt ebenso für die Verarbeitung des Gesehenen. Aber auch ältere Kinder sind nicht gefeit: Realitätsnahe Szenen, in denen Menschen Opfer von Gewalt werden, sind auch für sie schwer zu verkraften. Kinder beziehen das Gesehene auf sich und fürchten, selbst Opfer von Gewalt zu werden. Die elfjährige Lena fasst diese Angst in Worte: »Wenn dann ein Mörder durchs Fenster kommt und wenn die dann ahnungslos auf der Couch sitzen. Ich stell mir das dann immer vor, wenn ich das jetzt wäre.«

Der Bericht zur FLIMMO-Kinderbefragung findet sich unter: http://www.flimmo.de/downloads/File/Bericht_Spannung.pdf

JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, Pfälzer-Wald-Str. 64, 81539 München

jff@jff.de, <http://www.jff.de>, Redaktion FLIMMO, redaktion@flimmo.tv, <http://www.flimmo.tv>

Quelle: Pressemeldung JFF-publik vom 21. Juni 2010

Literaturtipp: Neuerscheinung: Europäisches Handeln in der Kinder- und Jugendhilfe. Fachliche Impulse, politische Ziele und rechtliche Rahmungen

Mit der Broschüre bietet die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ ein fachliches Informationsangebot über europäische Zusammenhänge und Strukturen, die für folgende Handlungsfelder und Themenbereiche relevant sind: Jugendarbeit, frühkindliche Erziehung, Bildung und Betreuung, sozialpädagogische Dienste, Jugendsozialarbeit, Kinder- und Jugendschutz, Gesundheit und Wohlbefinden, Jugendforschung und Jugendberichterstattung. Darüber hinaus werden übergreifende Themen und Rechtsgrundlagen sowie verschiedene Instrumente europäischen Handelns in der Kinder- und Jugendhilfe dargestellt. Die Broschüre enthält ein grundlegendes Abkürzungs- und Stichwortverzeichnis.

Europäisches Handeln in der Kinder- und Jugendhilfe. Fachliche Impulse, politische Ziele und rechtliche Rahmungen, Preis 4,- Euro zzgl. Versandkosten, Bezug: Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, Mühlendamm 3, 10178 Berlin, Fax: 030 - 400 40-232, Mail: bestellung@agi.de oder über den Online – Shop der AGJ unter www.agj.de mit Klick auf Publikationen & Materialien/Bücher & Broschüren

Quelle: Presseinformation der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe vom 1. Juli 2010

Das Aufwachsen und Leben in einer Konsumgesellschaft bringt für Kinder und Jugendliche eine weitere Entwicklungsaufgabe mit sich, die wir als »Konsumkompetenz« bezeichnen.

Kinder und Jugendliche sind längst von der Wirtschaft als Konsumenten entdeckt worden. Marken dienen als symbolische Positionierung, die einerseits ein Ausdruck von Individualität sind, aber auch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe kennzeichnen sollen. Das macht es vielen Jugendlichen schwer, ihre Konsumwünsche kritisch zu hinterfragen. Nicht wenige scheitern dann an der Entwicklungsaufgabe »Konsumkompetenz«. Überschuldung oder Kaufsucht können die Folge sein. Kinder und Jugendliche brauchen Unterstützung, um Konsumkompetenzen zu erlernen. Neben den Eltern sind vor allem die Schule und Einrichtungen der Jugendhilfe gefordert, diese Kompetenzen zu fördern.

Die meisten Übungen und Spiele sind für Kinder und Jugendliche ab ca. 10 Jahren geeignet und können in der Schule, der Jugendarbeit und vor allem auch in der Jugendhilfe eingesetzt werden.

Hrsg: Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V., München 2010

Autoren: Petra Kirchschrager-Fassler, Andreas Fassler

76 S. sowie eine CD mit Kopiervorlagen für die Übungen

Internet: www.materialdienst.aj-bayern.de

Quelle: Pressemitteilung vom 14. Juni 2010 der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V.

Impressum

Impressum

Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V. (BAJ), Mühlendamm 3, 10178 Berlin

Tel.: 030-400 40 300, Fax: 030-400 40 333 E-Mail: info@bag-jugendschutz.de, Internet: www.bag-jugendschutz.de

V. i. S. d. P. Gerd Engels

Haftungshinweis: Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V. übernimmt für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der bereitgestellten Informationen keine Garantie. Die Haftung für Schäden, die durch die Nutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter oder unvollständiger Informationen verursacht worden sind, ist im gesetzlich zulässigen Rahmen ausgeschlossen. Dies gilt gleichermaßen für Links, auf die dieser Newsletter verweist. Die Inhalte und Funktionsfähigkeit externer Angebote verantwortet allein der jeweilige Anbieter.